

Fairer Wettbewerb

Unter den Anbietern, die sich dem nachhaltigen Bauen verschrieben haben, gibt es eine Vielzahl von Unternehmen, die mit plakativen Produktinformationen mit reduziertem umweltbezogenen Inhalt am Markt agieren. Dabei blieben sie den Nachweis für entsprechende Wirkungsweisen schuldig oder vermitteln einen Eindruck von Nachhaltigkeit, der nur Teilaspekte des Umweltschutzes adressiert.

Wie bewerten Sie diese Situation und welche konkreten Maßnahmen wollen Sie ggf. daraus ableiten?

Wir wollen Entwicklung einer einheitlichen Zertifizierung von ökologischen Baustoffen und einer einheitlichen Zertifizierung von Gebäuden unterstützen, und dafür sorgen, dass Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen bei brandschutztechnischen Anforderungen gegenüber konventionellen Baustoffen in ihrer, an den Schutzziele ausgerichtete Leistungsfähigkeit nicht benachteiligt werden.

Wie wollen Sie dazu beitragen, dass Bauschaffende eine ganzheitliche Betrachtungsweise auf die Lebenszyklen von Bauprodukten bei ihrer Entscheidung berücksichtigen?

Wir wollen Standards für den Energiebedarf zur Herstellung von Baustoffen einführen, die den gesamten Lebenszyklus der Baustoffe vollumfänglich, d. h. inklusive Herstellung und Entsorgung, berücksichtigen und bei Energieausweisen für Gebäude über die Angabe des Energiebedarfs hinaus eine Nachhaltigkeitsbewertung des im Rahmen der Lebenszyklusbetrachtung der Gebäude einführen, und damit auch bei Erstellung und Abbruch der Gebäude sowie durch die Herstellung und Entsorgung der Baustoffe.

Beabsichtigen Sie die Rahmenbedingungen für Unternehmen zu verbessern, die sich dem nachhaltigen Bauen verschreiben und dabei auf ökobilanzbasierte Instrumente setzen?

Neben den genannten Maßnahmen wollen wir die Verwendung ökologischer Baustoffe finanziell fördern und ein Modellprogramm für ökologische Baustoffe mit einem Programmvolumen in Höhe von 20 Mio. Euro initiieren, sowie bei den Programmen der KfW-Bankengruppe für Neubau und Sanierung die Verwendung von kohlenstoffspeichernden Baumaterialien auf Grundlage nachwachsender Rohstoffe stärker unterstützen, beispielsweise in Form eines Standards „Effizienzhaus Nature+“ der KfW-Bankengruppe.

Vergleichbarkeit und Transparenz

Es gibt eine Vielzahl an Umweltlabeln und –kennzeichen, die im Baubereich verwendet werden. Eine Vergleichbarkeit ähnlicher Label ist für die am Planungs- und Umsetzungsprozess Beteiligten nicht gegeben. Diese fehlende Transparenz trägt dazu bei, dass der ganzheitliche Ansatz nachhaltigen Bauens vielfach verfehlt wird.

Wie wollen Sie sich einsetzen, damit künftig vergleichbare, wertige und transparente Label für Bauprodukte nachhaltigen Bauen tatsächlich realisieren?

Wir wollen die Entwicklung einer einheitlichen Zertifizierung von ökologischen Baustoffen und einer einheitlichen Zertifizierung von Gebäuden unterstützen.

Welche Notwendigkeit sehen Sie, digitalisierte, umweltbezogene Informationen von Bauprodukten in die Lebenszyklusanalyse von Gebäuden und damit in digitale Gebäudemodelle (BIM) zu integrieren?

Sofern digitalisierte Informationen zur ökologischen Qualität von Bauprodukten vorliegen, kann ihre Einbeziehung für die Lebenszyklusanalyse sinnvoll sein, ebenso, sofern mittels BIM gebaut und geplant wird. Das wäre näher zu prüfen.

Welche Impulse finden Sie wichtig, um gesamtgesellschaftlich ein Bewusstsein zu entwickeln und Kompetenz zu fördern, die eine angemessene Einschätzung von Umweltlabeln ermöglichen?

Wir wollen durch entsprechende Förder- und Forschungsprojekte des Bundes die Nutzung von ökologisch vorteilhaften Baustoffen in der Berufsausbildung und der beruflichen Weiterbildung von allen Bauberufen und im Architektur- und Bauingenieur-Studium besser verankern. Zudem setzen wir uns dafür ein, die Nutzung ökologisch vorteilhafter Baustoffe auch in der Energieberatung durch entsprechende Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern voranzubringen, z. B. durch ein zusätzliches Weiterbildungsmodul als Voraussetzung für die in der Energieeffizienz-Expertenliste der DENA gelisteten Expertinnen und Experten.

Glaubwürdigkeit und wissenschaftliches Fundament

Bei der Bewertung von Umweltkennzahlen ist entscheidend, aus welcher Quelle, mit welcher Datengrundlage und mit welchen Qualitätsstandards diese erhoben worden sind. Eine Überprüfbarkeit ist in der heutigen Zeit elementar.

Wie wollen Sie dazu beitragen, dass Umweltaussagen, die diesen Ansprüchen nicht gerecht werden, als wertlos erkannt werden können?

Indem wir die Entwicklung einer einheitlichen Zertifizierung von ökologischen Baustoffen und einer einheitlichen Zertifizierung von Gebäuden unterstützen.

Wie wollen Sie gewährleisten, dass bei verstärkter Baukonjunktur die Zielsetzungen des nachhaltigen Bauens trotzdem realisiert werden, und zwar auf der Basis wissenschaftlich fundierter Umweltkennzahlen, Daten und Fakten?

Das ist über entsprechende Vorgaben im Energiesparrecht, in den Bauordnungen der Länder, dem Einsatz öffentlicher Fördermittel sowie bei Bauprojekten des Bundes zu gewährleisten.